

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis: halbes Jahr 1 Mk., ein Jahr 2 Mk., pro Quartal 60 Pf.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Wittener Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
G. Brinckmann, Witten.

Telephon-Nr. 120.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraphen-Adresse:
Wittener Zeitung, Witten.

Druck und Verlag von
G. Brinckmann, Witten.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden in unserer Geschäftsstelle und von den Boten jederzeit entgegengenommen.

Politische Tagesübersicht.

„Das Centrum und die indirecten Steuern“
betitelt sich das Flugblatt Nr. 6, herausgegeben von der Centralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland. Bekanntlich wird namentlich in der sozialdemokratischen Partei dem Centrum häufig die Schuld dafür zugeschoben, daß im Deutschen Reich auf jede Arbeiterfamilie von 5 Köpfen jährlich nicht weniger als 60 Mark an indirecten Steuern und Zöllen auf notwendige Lebensmittel entfallen. Ungefähr das Gleiche war schon in unzähligen Flugblättern anlässlich der Reichstagswahl im Jahre 1893 behauptet worden und wurde auch noch in einer besonderen Broschüre (Die Thätigkeit des deutschen Reichstags von 1890 bis 1893), welche im Auftrage der sozialdemokratischen Partei erschien, in einer der Wahrheit entstellenden Weise dargestellt. Demgegenüber bringt das Flugblatt den Beweis, daß das Centrum weder die Salzsteuer, noch die Brausteuer eingeführt, noch jemals erhöht, und daß es bei den stattgehabten Veränderungen der Zucker-, Tabak- und Branntweinsteuer stets die Interessen der Arbeiter und ärmeren Bevölkerung überhaupt nach Kräften gewahrt hat. Bäre der Widerstand des Centrums in den Jahren 1886 und 1894/95 nicht ausschlaggebend gewesen, so hätten wir schon längst das Branntweinmonopol und die Tabakfabriksteuer mit zusammen 250,000,000 Mark jährlicher Mehrbelastung der Steuerzahler; daß dieses nicht der Fall ist, ist also in erster Linie dem Centrum zu verdanken. In gleicher Weise wird dann der Nachweis hinsichtlich der Zölle auf Getreide, Kaffee und Petroleum geführt. Das Flugblatt wird für den bevorstehenden Wahlkampf durch seine klaren und übersichtlichen Ausführungen eine gute Waffe in den Händen der Centrumsmitglieder sein.

Dem „Vorwärts“ ist von unbekannter Hand, wie er behauptet, ein vertraulicher Erlaß des Reichstanzlers, genauer gesagt des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky in Vertretung des Reichstanzlers, zugesandt worden. Dieser Erlaß beschäftigt sich namentlich mit der Frage, ob es sich empfiehlt, bei Arbeiter-Ausständen arbeitswilligen Personen einen kräftigeren Schutz als bisher zu leisten gegen Vergewaltigung und Einschüchterung durch die Ausständigen oder andere Personen, die für diese eintreten. In dem vertraulichen Rundschreiben ist dies so ausgedrückt: „In letzter Zeit ist die Frage lebhaft erörtert worden, ob nicht angesichts der durch die Arbeiterbewegung der letzten Jahre geleisteten Erfahrungen von der Gesetzgebung ein erhöhter Schutz gegen Mißbrauch der durch § 152 der Gewerbeordnung gewährleisteten Koalitionsfreiheit zu verlangen sei.“ Hierüber werden Erhebungen gewünscht. Insbesondere wird gefragt, ob „ein Bedürfnis danach besteht, bei Ausständen arbeitswilligen Personen gegen den Terrorismus der Ausständigen und Agitatoren besser zu schützen als bisher und diejenigen zu strafen, die andere von der Arbeit dadurch abhalten wollen, daß sie Posten ausstellen, Arbeitsstätten überwachen, arbeitswillige belästigen und ihnen das Arbeitsgeräth rechtswidrig vorenthalten oder beseitigen.“ Der Reichstanzler „zieht den Ergebnissen der Erhebungen so rechtzeitig entgegen, daß nützlichfalls die weiteren Verhand-

lungen früh genug abgeschlossen werden können, um dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentreten eine neue Vorlage machen zu können.“ Der Erlaß ist, wenn er echt ist, sehr beachtenswert. Und es liegt kein Grund dafür vor, seine Echtheit zu bezweifeln. Der Erlaß kennzeichnet in hohem Grade die veränderte Art und Weise in der Beurteilung solcher Koalitionsfragen der Arbeiter bei den leitenden Berliner Regierungskreisen; und man kann nur ein lebhaftes Bedauern dafür haben, daß diese Veränderung in der Beurteilung solcher Fragen eingetreten ist. Daß oft bei Ausständigen Bewegungen von Arbeitern Dinge vorkommen, die besser nicht vorkommen sollten, ist gewiß wahr. Und wenn Leute, die aus vollkommen freiem Willen und Entschlüsse arbeiten wollen, auf gewaltsame Weise an der Ausübung dieses Entschlusses gehindert werden, so ist derlei gewiß zu tadeln. Aber wir können durchaus nicht einsehen, daß es bei uns in Deutschland notwendig sein sollte, gegen dergleichen verhältnismäßig kleine Uebelsände gleich mit dem schweren Geschütze eines Reichsgesetzes vorzugehen. Die Unternehmer bilden ungehindert Ringe, Syndikate und richten für sich Versicherungen ein gegen die Betriebsstörungen, die durch Arbeitseinstellungen entstehen; ja noch mehr, vielfach haben die Unternehmer unter einander Vereinbarungen getroffen, daß Arbeiter, die in einer Branche ausständig werden, auch in anderen Gewerbezweigen keine Beschäftigung finden. Dem gegenüber bildet der Arbeiter die einzige Waffe die Koalitionsfreiheit, und bei der gesamten Arbeiterkraft müßte es große Erleichterung erzeugen, wenn die Regierung wirklich diese Freiheit beschneiden wollte.

Der Bund der Landwirthe ist von dem preussischen Landwirtschafts-Etat gar nicht befriedigt. Sein Hauptblatt, die „Deutsche Tageszeitung“, erklärt, daß sie von den Aufwendungen dieses Etats für die Landwirtschaft höchst enttäuscht ist: das Gesamtergebnis der Mehraufwendungen sei „herzlich unbedeutend“. Weiter schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: „Unvergleichlich bedeutender als alle Förderungsfonds und Unterstützungsgelder würde es für die Landwirtschaft sein, wenn die Regierung mit dem erforderlichen Ernste darauf hinarbeitete, die unnütze Getreide-Einfuhr und die Suchen-Einschleppung zu verhindern und gesetzmäßige Maßnahmen zu treffen, die den Hauptzweck der Landwirtschaft eine mittlere stetige Höhe gewährleisten. Aber ganz bedeutungslos sind die Staatsbewilligungen doch nicht, da man sich gewöhnt hat, an ihnen das Wohlwollen der leitenden Kreise für die Landwirtschaft zu messen. Weil dieser Maßstab angelegt zu werden pflegt, bedauern wir, daß die Erhöhungen nicht bedeutender ausgefallen sind.“ Das vorliegende Wort von der „unnützen Getreide-Einfuhr“ wird die „Deutsche Tageszeitung“ wohl noch einmal bereuen. Denn Deutschland braucht nun einmal in den meisten Jahrgängen fremdes Getreide zur Ernährung seiner Bewohner, und eine Politik der ausschließlichen Selbstversorgung darf es niemals zugeben, daß der Schutz, den die Landwirtschaft unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu fordern hat, in eine Art von Getreidebau zu Gunsten derer ausartet, die Getreide bauen. Der Bund der Landwirthe scheint auch in diesem Falle wieder die Wahrheit des alten Spruches zu vergessen, daß alles scharf gar leicht schartig macht.

Politische Nachrichten.

Berlin, 17. Jan.

Die „Post“ schreibt anlässlich officiöser: In den letzten Tagen sind wiederholt Meldungen durch die Presse gegangen, welche sich auf besondere Missionen des Prinzen Heinrich an den Kaiser von China bezogen. Da die Ordres des Prinzen Heinrich nicht bekannt sind, so war bisher nicht festzustellen, wie weit jene Nachrichten auf Wahrheit beruhen. Auch von der Mittheilung der „Kreuzzeitg.“, daß Prinz Heinrich der Leberbringer eines Gesandtes des deutschen Kaisers an den Kaiser von China ist, dürfte ein Gleiches gelten. Bei der Freundschaftlichkeit der deutsch-chinesischen Beziehungen sind Annahmen wie die vorstehende selbstverständlich nicht unmöglich.

* Wismar ist einverstanden. Eine bemerkenswerthe Aeußerung des Fürsten Wismar über die diplomatischen Verhandlungen in der Kiaotschaufrage wird der „Post“ aus Wismar mitgeteilt. Es ist bekannt, daß auch in der letzten Zeit ein lebhafter Verkehr zwischen dem Großherzog von Sachsen-Weimar und dem Herzog Johann Albrecht, Regenten von Mecklenburg-Schwerin einerseits und dem Fürsten Wismar andererseits stattgefunden hat. Bei Gelegenheit eines neuerlichen Meinungsaustausches hat nun Fürst Wismar an den Großherzog, wie der „Ger.“ geschrieben wird, telegraphisch, daß er diese diplomatische Action (betrifft Kiaotschau) für eine ganz vortreffliche halte, die gar nicht besser hätte eingeleitet und durchgeführt werden können.“ Das Gleiche habe Fürst Wismar gegenüber dem Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin in ähnlicher Form ausgesprochen.

Anlässlich des auf Sonntag Vormittag angelegten Krönungs- und Ordensfestes hatten sich die hier anwesenden Personen, denen der Kaiser Orden und Ehrenzeichen verlieh, im königlichen Schlosse versammelt, wo ihnen von der Generalordenscommission im Auftrage des Kaisers die für sie bestimmten Decorationen überreicht wurden. Nach dieser Cerimonie fand in der Schlosskapelle Gottesdienst statt, an welchem auch der Kaiser, nachdem ihm die neuernannten Ritter und Inhaber von Orden vorgeführt worden waren, und die Prinzen und Prinzessinen theilnahmen. Die Kaiserin blieb aus Gesundheitsrücksichten der Feier fern. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Kaiser mit den Prinzen und Prinzessinen nach der Brandenburgischen Kammer und darauf zur Tafel, nachdem die Eingeladenen im Weißen Saal, in der Bildergalerie und den angrenzenden Gemächern bereits ihre Plätze eingenommen hatten. Die Kaiserin Friedrich nahm an der feierlichen Feier und an der Tafel theil. Der Kaiser brachte bei dem Diner einen Toast auf das Wohl der neuen und der älteren Ritter aus.

* Eine Herabsetzung der Personentaxen wird auch in Bayern nicht so bald durchgeführt werden. Am Freitag hat sich die zweite bayerische Kammer mit dieser Frage beschäftigt, aber leider nur mit dem Erfolge, daß der Minister v. Crailsheim erklärte, im gegenwärtigen Zeitpunkt sei es nicht angezeigt, mit einer Herabsetzung des Personentaxen hervorzutreten, welche wenigstens vorübergehend einen erheblichen Einnahmeausfall zur Folge haben würde; denn eine wirkliche Reform der Taxen sei gleichbedeutend mit einer bedeutenden

Herabsetzung der Fahrpreise, wobei die bisherigen Sonderpreise wegfallen müßten. Eine Einigung mit allen anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen über diese Frage hielt der Minister wegen der Verschiedenheit der Einrichtungen für unmöglich. Das bedeutet, daß man im gesamten deutschen Vaterlande, dem Lande des Verkehrs, die Herabsetzung der Eisenbahnfahrpreise nur als einen frommen, aber unerfüllbaren Wunsch zu betrachten hat.

* Witten, 16. Jan. Die Arbeiter veranstalteten heute vor dem Rathhaus große Demonstrationen, weil ihnen die Benutzung der Volkshalle zur Abhaltung der Versammlung, um gegen den Antrag des Gemeinderaths in Weiswasser, böhmisches Arbeiter wegen der Vorgänge in Reich nicht mehr zu beschäftigen, zu protestiren, verweigert wurde. Es fand ein Zusammenstoß mit der Polizei statt; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Arbeiter beschloßen, Nachmittags vor der Wohnung des Bürgermeisters Leuzer feindliche Demonstrationen zu insceniren.

* Paris, 16. Jan. In Erwiderung auf den Brief Cavaignac's verliert Frau Dreyfus formell, daß ihr Mann niemals dem Hauptmann Lebrun-Renaud, welcher der Degradation des Hauptmanns Dreyfus beigewohnt habe, Geständnisse gemacht habe und fügt hinzu, Hauptmann Lebrun-Renaud sowie andere Personen hätten vor Gericht unter Eid die Aussage Cavaignac's in Abrede gestellt. Der Brief schließt: „Mein unglücklicher Mann wird, sei es bei Lebzeiten oder nach dem Tode rehabilitirt werden; alle Verleumdungen werden aufgedeckt werden und die ganze Wahrheit wird an den Tag kommen. Weder ich noch meine Freunde noch alle diejenigen Menschen, die ich nur dem Namen nach kenne, denen es aber darum zu thun ist, daß die Gerechtigkeit sieh, werden sich dahin beruhigen.“ Auch Major Jorjanz, der frühere Direktor des Chermidi-Befehlshabers, der von einem Bericht-erstatte der „Aurore“ über den Brief Cavaignac's an Frau Dreyfus befragt wurde, sagte, Hauptmann Lebrun-Renaud habe ihm erklärt, der frühere Hauptmann Dreyfus habe ihm niemals ein Geständnis gemacht. — In Nancy und Toulouse veranstalteten die Studenten Kundgebungen gegen Zola. Ein ernstlicher Zwischenfall ereignete sich jedoch nicht.

Parlamentarisches.

* In der Verhandlung zu dem Gesetzentwurf betr. den Staatshaushalt heißt es: Der Entwurf begreift die gesetzliche Feststellung von Grund-sätzen, die für die Veranschlagung, Führung und Kontrolle des Staatshaushalts maßgebend sind. Der Entwurf beabsichtigt, in den für seinen Bereich in Betracht kommenden Beziehungen gesetzliche Normen für die Ausführung und Ausgestaltung des bestehenden Rechts im Einzelnen aufzustellen und dadurch zugleich die mannigfachen in der Praxis hervorgerufenen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Rechnungskammer, den einzelnen Ressorts oder dem Landtage und der Staatsregierung zu beseitigen. Den Vorläufigen des Entwurfs konnten die in der Praxis bewährten Bestimmungen und die Instructionen für die Ober-rechnungskammer vom 18. December 1824 theils unverändert, theils abgeändert zu Grunde gelegt werden. Berücksichtigung fanden auch die dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwürfe über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs, sowie die Beschlüsse der dritten Commission des Reichstages in der

deren Zimmer, wie sie sehr vertraut mit dem Commandanten des Hauptquartiers, und ferner wohl ich bestimmt, daß die fröhe Dame bis über die Ohren in den Kaiser Thron verliert ist.

„Ein tödtliche Aeußerung“, rief sie, „Lidia verliert! Mein netter! Ich mag die Eifersucht nicht. Was aber den ersten Punkt anbetrifft, so ist sie mir, was ich sie. Also nicht weiter davon. Wir haben anderes zu sprechen. Sind meine Befehle ausgeführt, ist alles fertig.“

Gideon schaute eine Grimasse. „Ja“, meinte er, „es könnte fester sein.“

„Der Himmel, Mann“, freilich sie, „was gibt es, was ich gefascht? Doch unter Anblick nicht entsetzt?“

Der Kaiser lächelte. „Besser nicht“, ver-sicherte er, „aber obgleich ich es nicht genug. Untere Reser müssen etwas von der verdammt Verwirrung, die sich vor dem Kaiser hat, und rumoren nun wie ein Wieselwau vor dem Kaiser. Wenn sie vollends durch die Hände brechen, werden unsere Veranstellungen voranständig durch diese schwarzen Scherben entsetzt, vor deren Späherungen ein Schatten sich vergeblich verbirgt.“

Das Gesicht Lidias leuchtete auf. Sie begann sich ein wenig. „Wenn es nur das ist“, sagte sie, „brauchen wir uns keine Sorgen zu machen. Der Obergeneral ist mein Gai und mich nicht als jeder gegen eine Reb-Älten der Schwarzen beschlagen. Er wird es auch thun. Damit ist dieser Punkt abgemacht. Die Hauptfrage bleibt, daß die Kistenstruppen richtig eintreffen.“

Lidia kam eilig herein. „Major Gelson“, meldete sie. Ein Strahl freudiger Genugthuung brach bei dieser Nachricht aus Lidias Augen hervor. „Führe ihn herein“, gebot sie.

Das Mädchen ging, kam aber gleich wieder in Begleitung eines hübschen Mannes von ca. 30 Jahren in dunkler Civilkleidung zurück. Während der Eingetretene sie kaum beachtete, blickten ihre Augen mit unbeschreiblichem Ausdruck halb besorgt, halb lässlich an ihn. Er ging rasch auf Lidias zu. Diese breitete die Arme aus und schloß ihn an ihre Brust.

Die Gesellschaftin sah es. Ein halbstündiger Schrei entfuhr ihrem Mund. Wie gettesabwendend starrte sie auf das Paar.

Gideon ergriff rasch ihren Arm. „Was willst denn Du noch hier, Dine?“ rief er und geriet das Mädchen nach der Thüre. „Schönheit! Hinaus, oder ich mach' Deine! G-dine und gab ihr einen Stoß, daß sie strauchelte und nahe fiel.“

(Fortsetzung f. 1022.)

> Vom Ahn zum Enkel.

Roman von Max Henck.

Durch diese war ein alterer Offizier mit rüstigen Körper-bildungen, aber vollständig ergaunten Haar eingetreten und schritt, immer noch lachend, auf den Kapitän zu.

„Das Guck“, polterte er, „Ihr brennt ja lichterloh! Ich glaube gar, Ihr habt der Dine das hübsche Kopf ver-dreht! Taugt nichts! Das sage ich Euch! Laßt mir das höfliche Grüßen lassen und Tödeln mit dem Beibewill, sonst werdet Ihr in diesem Lande schwerlich alt. Und vollends als flatter Offizier dem furchigen Mädel da, einer stammers-ge, nachzulaufen – mein lieber Freund – das müßt ich nicht mehr sehen! Ihr wißt, daß ich es gut mit Euch meine!“

Guido war bei dem Vorwurf des Alten anfangs in Verlegenheit gerathen. Schließlich aber belügte ihn dessen Ver-dacht.

Er schlug kräftig in die ihm dargebotene breite Hand ein. „Diesmal seid Ihr auf falscher Fährte, Capitän Welt“, entgegnete er; es fällt mir nicht ein, mit dieser kleinen da oder irgendwo sonst anzubinden. Es gibt Besseres zu thun. Gleichwohl kann es nicht schaden, wenn man sich mit den Leuten hier auf guten Fuß stellt. Der größte und wah-gebende Theil ist ohnehin voll Wuth gegen uns, während das Kammerfährten, wie es scheint, freundliche Gesinnungen hegt. Schade, daß ich sie nicht weiter ausfinden konnte, da ich mit ihrer orakelmäßigen Warnung nicht viel anfangen kann. Wir sollen vorfristig sein, räume sie mir zu, es gebe etwas vor.“

Wieder lachte der Alte. „In der That, eine wichtige Entschlüsselung“, witterte er, „die im Kriegstage protokollir zu werden verdient. Das Vorstich! Nicht thut, wissen wir selber, und das nicht nur etwas, sondern Verhältnisse dargelegt und in den nächsten Stunden vorgehen wird, ist auch der Fall. Noch einmal: Laßt Euch mit diesen heillosigen Weib-ern nicht ein! Sie taugen im Eiden allzumal nichts und sind wie ihre Stagen, welche die Straßen so lange im Sammel-pöbeln verbergen, die man ihnen den Rücken zuckt. Die Dine ist wahrscheinlich von ihrer Gnadigen ein Dämon scharf an-gesagt worden und hat Euch aus Bosheit gegen sie aufzusuchen gesucht. Ist ein rechtschaffener Volk! Doch genug davon. Habt Ihr keine besonderen Entdeckungen auf Eurem Streifzug gemacht?“

Ein Schatten legte sich auf Guido's Gesicht. „Mehr als mir lieb war“, entgegnete er mit einer Art Gelächers. „Zuerst fand ich ein heilloses Gewirr von Wasser, Wald und

Schuppen, und nachher den Feind in so großen Massen, daß ein schleuniger Rückzug das einzige Richtige war. Ich bin so-mit nicht länger als zuvor. Der Himmel mag wissen, wohin General Salin in diesem Wälderabhang mit seinen drei-gehnenden Mann getieft.“

Der Alte ließ sich auf ein Stuhl nieder und steckte ge-mächlich ein Stück Tabak in den Mund. „Wird schon kommen“, versicherte er, „wenn es Zeit ist. Dieser General Salin ist aus so ein verlorner Dämon wie Ihr, der das Landwerk aus dem Versteck. Wir werden wohl in einer rich-tigen Mause Falle, aber aufpassen werden die nichtswürdigen Seccessionisten nie. Der Sherman ist ein Dämon. Er kennt das Land und schaut sich auch aus dieser Klemme, wie aus kaltemer, heraus.“

Guido schloß die Augen, der seinem sonnen-verbrannten Gesicht einen unheimlich männlichen Ausdruck verlieh und ihm um mehrere Jahre älter erscheinen ließ, als er in Wirklichkeit war.

„Auch ich zwicke an meinem schließlichen Sieg nicht“, hielt er entgegen, „aber so unerschütterlich, wie Ihr, bin ich nicht. Sabannah ist von Herdes ganzem Corps beiegt. So lange nicht die Mäße dieses von Fort Allister geschützten Plozes fallen, bleibt uns der Weg zum Meere verlegt, und die angekündete Verbindung mit Admiral Dahlgren ist un-möglich. Ja, wenn Allister unter wäre, dann sprächen wir ein letztes Wort. Doch auch die Fende kennen dessen Werth. Nicht umsonst haben sie diesen wichtigen Platz einem ihrer fähigsten Offiziere, dem Major Gelson, anvertraut. Wir werden schließlich zu ein-r Belagerung gezwungen. Woher man aber dazu Mittel um Zeit nehmen soll, weiß wahrscheinlich selbst unser Obergeneral nicht.“

Eine Uhr schlug. Guido verblühte und schaute durchs Fenster.

„Wah – eine finstere Nacht“, rief er. „Ich weiß selbst nicht, warum die Warnung der kleinen mir immer im Kopf herum geht. Sie sah nicht darnach aus, als handle es sich um etwas in einem boshafte Streich. Dies Valfourboise ist höchstens dristhals Stunden von dem Fort entfernt. Ringsum nichts als Flüsse, Sumpf und Wald! Ich kann nicht begreifen, warum der General sein Hauptquartier fast unter den feindlichen Kanonen gewählt hat. Die Unvorsich-tigkeit könnte schlimme Frucht tragen, wenn der Feind unsere Schwäche erfaßt. Doch“, unterbrach er sich, „ich muß die Posten vertheilen. Gutenellen auf Nacht!“

Wah schaute dem Abgehenden nach. Er nahm auf seinem Sessel eine noch bräunere Lage und murmelte dann: „Ein ganzer Kerl, dieser Kofel! Nur etwas zu phantastisch und heillos! Fast mehr, als man es sonst von den Deutschen

Leo XIII. sagen die Welt verehrt und die Nachkommen segensreichsten. Ein freisinniger, welcher Ehrennamen. Man könne somatischen Papi, wahrhaftig würde werden. Die so eine so große, daß anerkannt wird, die selben Glaubens in Zustand zurück hat, der muß dieismus der menscheine, die dem bezu stützen und zu familie, Schule, Leo XIII. war bemüht, diese vier aber suchte er die Theorien her- die starke Grundlage in Aquin. — Mit der der Gesellschaft diese Keimzelle, aus herausentwickelt, eren bedingt. Da der Ehe hat, so and der Unaußs- zu einem bloßen mit das Familien- traugrigen Gelübde ist der christlichen inner seiner ersten der betont er 10

Die Sängerkörnung der Kinder, die führte unser hl. Welt nach Nazareth, den jugendlichen Gottesmutter, die Jugend und Arbeit Familie ist die, die confessionelle erweitert, was die einstimmt mit den christlichen Moral in der ein religiöser wachet. Die Volks- zu seinen Auf- st, der Freiheit der Schickung als die con- zeichnete die Be- ten: Die Schu- entschieden wird, in Charakter behält in Bande für das Leben und Tod, Freund der Schu- er kath. Schulen Centenariums des die Jugend zu der die wählte, da hatte um sich, segnend,

sich zwischen zwei sie giebt es kein mehr, es ist das Weltordnung, das will, das aber zu bringen bestrebt er ein Bild der Einheit der Geister, einen wollten, und auf den deutschen Kaiser Alexander Autorität fühlen zum Gehorsam. iche Autorität, er tes zu schätzen, er für „Thron und it der Aufschrift: „Ich auch“, hat Leo stantentums gegen-

die vierte Grund- entzuzug, schätz, eine Enzyklika über der er darlegt, der sein muß, in der Verstaatlichung daß diese den Ar- den vergewaltige ie dem göttlichen die schärfen nennen die jene Bausteine, die Jahr zu Jahr mit seinem Stürzen- die Lehre von der and dem Eigentum er dem die Welt ihr Tugenden gehende findet sie im Ein- als Licht vom tischen Noth. Wir ist unser Vater, sich aufopfert in t Söhne. Er ver- arbeiten und beten, besamt als Glieb wir ihm, besonders in diesen Tagen die glückseligsten Wünsche der tausende katho- den in echter Kirche und ihren en, so wäre ihm esse, zum Zeichen, daß, daß wir ihm d Liebe bewahren, wollen, wollen wir l. Vater Leo XIII.

lung ein und sang des! Dem Redner

Herr Chefredacteur Capasso, der nunmehr das Wort nahm, knüpfte an die Darlegungen des Redners an, daß auch die Mächte der Erde es nicht unterlassen hätten, dem hl. Vater bei seinem goldenen wie diamantenen Jubiläum ihre Glückwünsche und Geschenke darzubringen, sie ihm zu überreichen als Ausdruck der Hochachtung, Verehrung und aufrichtigen Wertschätzung. Es erfüllte uns, so führt Redner fort mit besonderer Freude, daß auch unser deutscher Kaiser zu dem Jubelfeste Leo XIII. ebenfalls seinen Glückwunsch übermittelt habe. Es thut uns Katholiken wohl und erfüllt uns mit dem Gefühl der Beilebung, daß nach den Wünschen und Träumen der siebenziger Jahre wieder ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Rom und dem deutschen Reiche besteht. Nicht auf diesen Umstand aber gründet sich unsere Liebe zu Kaiser und Reich, wir üben den Patriotismus als Gewissenspflicht, wir betätigen ihn deshalb auch in schlimmen Tagen, in trüben Zeiten, und geben ihm auch in trüben Erfahrungen nicht preis. Heute aber ist unsere Verehrung um so größer und unsere Liebe um so inniger, da wir sehen, wie Papst Leo XIII. und Kaiser Wilhelm II. Hand in Hand arbeiten zur Erhaltung der Autorität, wie sie mit fester Hand kämpfen gegen die Mächte des Verderbens, insbesondere des Unfortuges, wie beide bestrebt sind, den völkischen Frieden, dieses kostbare Gut, zu erhalten, wie sie in der Übung der sozialen Frage, eine ihrer schwierigsten Aufgaben erblicken und sich ihr mit ganzer Kraft hingeben. Deshalb gebeten wir heute, wo wir unsern hl. Vater entgegenjubeln und seine Thaten laut pfeifen, in Liebe und Verehrung auch unsern Landesfürsten, und dem Rufe: Treu der Kirche, Treu dem Kaiser folgen wir aus vollem Herzen und mit voller Begeisterung hinzu: Treu dem Kaiser, treu dem Reiche. (Lebhafter Beifall.) In das von Redner zum Schluß auf den Kaiser Wilhelm II. aus gebrachte Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein und sang dann stehend das „Heil Dir im Siegerkranz“.

Der Sängerkörnung trug noch zwei Lieder vor; mit denselben wechselten Vorträge der Kapelle und allgemeine Lieder ab. Besonders wirkungsvoll gestaltete sich die Aufführung des kleinen lieblichen Festspiels: Huldigung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe an den hl. Vater. Während weißgekleidete Mädchen, zur Papstbüste gewendet, in dieser Aufeinanderfolge die Zeichen der göttlichen Tugenden: Kreuz, Anker und Herz hielten, trugen Knaben den verbindenden Text vor. Der Sängerkörnung sang im Anschluß daran die Strophen des Liedes: „Was ist das Göttliche auf dieser Welt?“ Sodann waren eine Anzahl Engländer mit Allen und Blumenkränzen um die Büste zu einem lebenden Wille gruppiert, das durch das benutzte Feuer sehr effectvoll gestaltet wurde. Die Declamation der Knaben sowohl bei den Begrüßungsreden als bei den obigen Texten waren überaus schön. (Wie uns mitgeteilt wird, waren es die Volksschüler Eifer, Simons, J. Baumelster, Terwissen und A. Fritz.) Auch die Gestaltung der kleinen Mädchen verdient lobend hervorgehoben zu werden. Die größte Anerkennung verdient auch die Decoration des Saales und der Bühne, die Herr Gränewald übernommen und auf's Beste ausgeführt hatte.

Gegen 1/2 Uhr nahm die Festversammlung ihr Ende. Ueber den Verlauf war nur eine Stimme der Beilebung. Dieses ist neben den Leistungen der mitwirkenden Factoren, der Redner, Sänger, der Kapelle, der Vortragenden und Darstellenden vor allem die umsichtigen Vorbereitungen des Comité's zuzuschreiben, und in besonderer Weise dem thätigen Vorarbeiten desselben, Herrn Rector Brück. Allen diesen gebührt Dank für ihr Bemühen, für das Gelingen der prächtigen Veranstaltung.

Locales und Provinzielles.

§ Witten, 19. Jan. Der Verein Ehemaliger 131er für Witten und Umgegend hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der drei ersten Punkte der Tagesordnung wurde zur Vorstands Wahl geschritten. Es wurden gewählt die Herren Hr. Dormer 1. Vorsitzender, Wlth. Striepen 2. Vorsitzender, H. Neppel 1. Schriftführer, Georg Schanze 2. Schriftführer, G. Wollenweber 1. Kassier, H. Maier 2. Kassier, Wlth. Anton Jäger, W. Schlotzky, Johann Wormsbach, Rediktoren Ernst Moll, Emil Verkmann. Hierauf wurde als Vereinslocal Restauration „Zu den Hühnerhöfen“ (Wlth. B. Schwenke) bestimmt. Dasselbe wird der Verein am 30. d. M. die Geburtstagsfeier des Kaisers durch Concert, Theater und Ball begeben. Mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. wurde die Versammlung geschlossen. Wir wünschen dem Verein fröhliches Gelingen und Gedeihen.

— Eine von uns vor einigen Tagen erwähnte Versammlung Dortmunder Geschäftsleute aller Branchen nahm Stellung zu dem 9 Uhr 9. Laben- schluß und beschloß nach kurzer Debatte, die Säben um 9 Uhr abends zu schließen. Die Versammlung gab der Hoffnung Ausdruck, daß die übrigen, nicht anwesenden Geschäftsleute diesen Beschluß gutheißen und ebenfalls danach handeln würden.

— Hier gebekt man bekanntlich demnachst auch Stellung zu dieser wichtigen Frage zu nehmen und es ist wohl zu erwarten, daß die hiesigen Geschäftsleute in demselben Sinne beschließen werden.

— Der Arbeiter R. erlitt auf einem hiesigen industriellen Establishment einen Unfall, eine Verletzung am Arm.

— In der hiesigen Eisenbahnwerkstätte wurde am Montag Abend dem Schlosser L. von einem Arbeitcollegen ohne jede Veranlassung mittels eines Messers ein Stich in die Seite beigebracht.

— Verhaftet und dem Königl. Amtsgericht Bochum zugeführt wurde der gerichtlich verfolgte Handwerker L.

— Der „Verglapp“, das Organ des Gewervereins christlicher Vergarbeiter, veröffentlicht eine Tabelle, aus welcher hervorgeht, daß seit dem 4. Quartal 1896 die Vergarbeiterlöhne stetig um etwas gestiegen sind und nur der Lohn der jugendlichen (unter 16 Jahre alten) Arbeiter im dritten Quartal 1897 gegen das zweite Quartal um 1 Pfg. pro Schicht gesunken ist. Die Lohnsteigerung im 3. Quartale 1897 gegen das 4. Quartal 1896 beträgt, wie das Blatt weiter ausführt, bei den eigentlichen Vergarbeitern 40 Pfg. oder 9,8 pCt., bei den sonstigen unterirdisch beschäftigten Arbeitern 18 Pfg. oder 6,59 pCt., bei den über Tage beschäftigten erwachsenen Arbeitern 15 Pfg. oder 5,28 pCt., und bei den jugendlichen Arbeitern 5 Pfg. oder 4,28 pCt. pro Schicht. Der Durchschnittslohn sämtlicher Arbeiter betrug im

4. Quartal 1896 3,37 M. und im 3. Quartal 1897 3,63 M. pro Schicht; mithin ist dieser Lohn in dem angegebenen Zeitraum nur um 26 Pfg. oder 7,74 pCt. gestiegen. Somit ist man also bis zum 3. Quartal 1897 seitens der Arbeitgeber der Lohnforderung unseres Gewervereins von 10 pCt. noch nicht gerecht geworden. Es kann zwar und soll auch nicht geleugnet werden, daß die Löhne im 3. Quartale 1897 höher als je nach dem 89er Streit standen (sie hatten bekanntlich im 4. Quartale 1891 für die eigentlichen Vergarbeiter den Höchstbetrag von 4,28 M. erreicht, wonach sie dann wieder sanken), jedoch haben sie noch nicht die Höhe des ehemaligen Familienlohnes, wie solcher auf dem Bochumer Delegationstage als wünschenswert bezeichnet wurde. Auch wird wohl kein rechtlich denkender Vergarmann bestreiten können, daß die Lohnsteigerung eine wirkliche Steigerung war und nicht, wie es bekanntlich „Genosse“ Moller vom sozialdemokratischen Verband behauptet, allein auf Kosten der Arbeiter, auf deren Mehrleistung, zurückzuführen ist; oder angesichts der günstigen Conjunction, des sich noch stetig steigenden Unternehmergewinns hätte man eine merklliche Aufbesserung der Löhne vornehmen können. Solanu muß auch zugegeben werden, daß manche Arbeiter auskömmliche Löhne verdienen. Zwar ist ja die Leistung der einzelnen Arbeiter auch verschieden, doch nicht in dem Maße, wie es die Löhne vielfach sind. Eine gerechtere, der Mithkeit mehr entsprechende Verteilung der Löhne, das ist noch ein wunder Punkt in der Lohnfrage der Vergarbeiter.

— In der letzten Sitzung des Vorstandes des wettfälischen Städtetages wurde beschlossen: 1. an den Minister des Innern einen Antrag zu richten auf Aenderung der die Beamtenanstellungen betreffenden Bestimmungen der wettfälischen Städteordnung und Einführung der bezüglichlichen Vorschriften der in der letzten Landtagssitzung angenommenen wettfälischen Städteordnung, wonach der Art und Weise der Beamtenanstellungen durch Ortsstatut festgelegt werden kann; 2. bei der Provinzialverwaltung die Erhaltung einer Pensionskasse für die wettfälischen Gemeindebeamten im Anschluß an die Provinzialkasse zu beantragen; 3. eine Aenderung des Gesetzes betr. die Bezahlung der Stellen in der Kommunalverwaltung mit Militärämtern zu erstreben. Als Verhandlungsgegenstände für den nächsten Städtetag wurden bezeichnet: Wasserversorgung vermittelst Thalperren, sowie die Sonntagsschließung in ihrer wirtschaftlichen Beziehung zu den Städten. Durch Umfrage bei den zum Städtetage gehörigen Städten soll jedoch noch ermittelt werden, ob und welche andere Verhandlungsgegenstände etwa noch gewinnhaft werden. Schließlich wurde noch einem Antrage zugestimmt, welcher dahin geht, daß die Auszahlung der Altersrente usw. durch die Gebührenschrift erfolgt. Da die staatlichen Ruhegehälter bereits durch die Postkasse gezahlt werden, zunächst allerdings verfuhrsweise, so darf gehofft werden, daß auch die Rentenzahlungen demnachst auf Postanweisungen gezahlt werden.

— Aus der dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Uebersicht über den Eisenbahnverkehr für 1896 und 1897 ist zu ersehen, daß aus dem Verkauf der Platzkarten zu den D-Zügen in diesem Jahre 9,13 pCt. mehr als im Vorjahr, nämlich 2420 131 M. geblst worden sind, weil die Anzahl der Platzkarten um 4,69 pCt., auf 1,745,330 Stück, gestiegen ist. Es verkochten am Ende des Betriebsjahres D-Züge auf 14 Linien, darunter 9 von Berlin ausgehenden Linien. Die Zahl der Bahnsteigkarten, welche 1896 97 verkauft wurden, betrug 17 464 436 mit einem Erlös von 1 746 489 M. Im Vorjahre waren nur 13 924 320 Stück verkauft worden.

— Warnung. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In deutschen Plätzen werden von G. Waller, 2 Hastings Street, Kings Cross, in London W. C. Geldbarlehen an erbare Leute gegen Unterschrift angeboten. Die Anzeige geht von derselben Schwindlergesellschaft aus, die im Sommer v. J. gleiche Anzeigen unter dem Namen L. Hue, Hastings Street, in Hamburger Blättern veröffentlicht hat und vor der bereits gewarnt worden ist. Da anzunehmen ist, daß die Schwindler nach Veröffentlichung dieser Notiz abermals Namen und Adresse in ihren Anzeigen ändern werden, so sei hier nochmals ganz allgemein darauf hingewiesen, daß bei der Anknüpfung von Geldschuldverbindungen nach dem Auslande auf Grund derartiger Anzeigen die größte Vorsicht anzurathen ist. Neuerdings versendet eine Antwerpener Firma, die sich „Commanbittgesellschaft Th. Reijer u. Co.“ nennt, Preislisten nach Deutschland, in denen sie verzinste Wertpapiere und Schuldverschreibungen gegen monatliche Teilzahlungen zum Kauf anbietet. Nach den eingegangenen Erkundigungen handelt es sich hierbei um die Fortsetzung eines Schwindelunternehmens, das ein gewisser Adam Wolberger in Gemeinschaft mit einem Georg Willes ebenfalls von Antwerpen aus unter den Firmen „Antwerpen Commisfionsbank“ und „Internationale Bank, Antwerpen“ betrieben haben und vor dem bereits gewarnt worden ist.

— Die e h e l i c h e G a t e r g e m e i n s c h a f t haben ausgedlossen die Braut- beziehungsweise Eheleute: Schneider Gustav Schilling und Wilhelmine Steppmann, beide von Hattingen. Fabrikarbeiter Joseph Fuchs und Louise Fellemer, beide zu Bochum. Klempner Leopold Alexander und Bertha geb. Marx, verwitwete Sebald Jeroel zu Herne. Bäcker Franz Naujocks zu Bochum und Helene Schroeder zu Ringenberg bei Welsel. Frau Kaufmann Rudolf Schermann, Anna geb. Bonne in Wanne. Ehefrau Wadofenbachhülse Carl Helten, Henriette geb. Leuscher von Bochum. Kaufmann Moritz Oppenheimer von Castrop und Johanna Löwenstein von Bochum. Ehefrau Arbeiter Johann Drost, Helene geb. Romanowski in Bochum. Arbeitschermester Friedrich auf'm Kamppe und Wilhelmine Masur, beide zu Werne. Betriebsführer Albert Franz Gregor Stetzer zu Nienke und Margarethe Marie Friederike Stetzer aus Charlottenburg. Arbeitschermester und Kaufmann Adolf Baumer von Hattingen und Eufanna Lipp von Karlsruhe. Fabrikarbeiter Friedrich Ostermann und Witwe Schloffer Wlth. Reppeler geb. Behle zu Witten. Zimmermann Stanislaus gent. August Latufel und Witwe Verginvalde Wilhelm Eitterich, Caroline geb. Böhmman, beide von Bochum. Fabrikarbeiter Friedrich Timpte und Ida geb. Schulze-Bellinghausen, früher in Bochum jetzt in Gelsenkirchen, Buchbinder Nicolaus

Schmitz und Theresia geb. Esch, früher in Elberfeld jetzt in Wanne. Bergmann Peter Christ und Witwe Wirth Wilhelm Prusuhn, Christine geb. Rusche, beide zu Uedendorf.

□ **Dommeren, 17. Jan.** Gestern Nachmittag hielt der hiesige katholische Arbeiterverein seine Haupt-Jahresversammlung ab. Nachdem die Revisoren die Vereinskasse geprüft und richtig befunden hatten, erstattete der Kassier Herr J. Zochheim den Kasfenbericht. Danach stellt sich die Jahres-Einnahme auf 181,42 M., der Ausgaben im Betrage von 136 M. gegenüberstehen, so daß ein Bestand von 45,42 M. zu verzeichnen ist. Alsdann wurde die Vorstandswahl gethätigt. Gewählt wurden folgende Herren: Joh. Zochheim, Kassier; Jannschulte, Schriftführer; Jos. Strebl, Beisitzer. Der Vorsitzende Herr Diffe dankte Namens des Vereins dem bisherigen Schriftführer Herrn Stute, der, weil er verzogen ist, aus dem Verein austrat, für seine dem Verein geleisteten Dienste. Hierauf wurde der Beschluß gefaßt, den Geburtstag des Kaisers am 6. Februar zu feiern. Nachdem noch einige neue Mitglieder aufgenommen worden, begann die angeordnete Weihnachtsfeier, verbunden mit der Feier des 60-jährigen Priester-Jubiläum's unseres hl. Vaters. Inmitten einer hübschen Decoration prangte die Büste Er. Heiligkeit und als der prachtvoll geschmückte Weihnachtsbaum in vollem Lichterglanz erstrahle, wurde die Feier mit dem Liede: „Auf Christen singt festliche Lieder“ eröffnet. Die ganze Feier nahm den erhabensten und schönsten Verlauf. Die Theilnahme an derselben war sehr zahlreich.

× **Annun, 17. Jan.** Hier kam es gestern Abend zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und einigen betrunkenen jungen Burschen. Letztere hatten laut scandalisend die Straßen durchzogen und waren von den Beamten zur Ruhe verwiesen worden. Die Ruheführer widersetzten sich und griffen die Beamten sogar thätlich an, worauf die Letzteren von ihrer Waffe Gebrauch machten. Die Sache wird ein böses gerichtliches Nachspiel haben.

§ **Langendrees, 17. Jan.** Die weltliche Feier des diamantenen Priesterjubiläum's Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. fand am Sonntage unter allgemeiner Theilnahme der hiesigen Pfarr-eingepfessenen im großen Schulte'schen Saale statt. Zu Anfang der Feier sang der Gesangsverein „Cäcilia“ ein vierstimmiges Lied. Sodann begrüßte Herr Walter in herzlichen Worten die Erschienenen. Die Festrede hielt unser hochw. Herr Pfarrer, der das Leben und die segensreiche Thätigkeit unseres hl. Vaters schilderte. Die mit großer Begeisterung gesprochenen Worte endigten mit einem Hoch auf den hl. Vater. Darauf wurde das Danklied „Großer Gott, wir loben dich“ mit großer Begeisterung gesungen. Als Theaterstück ging über die Bretter „Der verborgene Edelstein“ oder „Alexius“. Sämtliche Spieler hatten ihre Rollen recht erfakt und entledigten sich derselben in geschickter Weise, wofür ihnen auch reichlicher Beifall zu Theil wurde. Die einzelnen Bausen wurden ausgefüllt durch Ab-singen gemeinschaftlicher Lieder, welche sich auf die Feier des Tages bezogen. Die ganze Feier nahm einen durchaus glänzenden Verlauf. Durch Erhebung des Eintrittsgeldes ist für die armen Erst-kommunikanten eine schöne Summe Geldes erzielt worden.

• **Bochum, 17. Jan.** Bei der heute Morgen von 9 bis 12 Uhr gethätigten Wahl eines Stad- vorordneten der zweiten Abtheilung gaben von 434 Wahlberechtigten 180 Wähler ihre Stimmen ab, die absolute Majorität betrug demnach 91 Stimmen. Es erhielten Herr Justizrath Weyland 49 und Herr Kaufmann Gustav Schmitz 131 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.

— Der Vorstand des Lehrervereins von Bochum und Umgegend bittet um Auf-nahme folgender Erklärung: „Der Staats-anwalt Gobel hat in der Strafkammer-Verhandlung gegen Herrn Redacteur Quandel sich veranlaßt ge-fühlt, die zahlreichen Zeugen, die für Herrn Kreis-schulinspector Fernald ungünstig ausfielen, als „minderwertige Lehrkräfte“ zu be- zeichnen. Zur Ehrenrettung der schwerbedrückten Collegen erklären wir hierdurch öffentlich, daß sich unter den Zeugen, die der Herr Staatsanwalt „minderwertig“ zu nennen beliebte, Leute befinden, die in ganz Westfalen zu den thätigsten, treuesten ehrenfestesten Gliedern unseres Standes gezählt werden. Der Angriff auf ihre Berufslehre ist um so mehr zu beklagen, als er von einem Vertreter der Adhvalischen Staatsanwaltschaft ausgeht und gegen Personen gerichtet ist, die lediglich ihrer im vor- liegenden Falle ohnebides nicht angenehmen Zwangs- pflicht als Zeugen genügt haben.“

• **Köln, 16. Jan.** Der Centrumsfraction des hiesigen Stadtrathes Collegium ist es unter Führung des Herrn Chefredakteurs Dr. Carbas und Abgeordneten Trimborn gelungen, trotz ihrer Minderheit (18 gegen 27 nationalliberale) zwei weittragende Erfolge auf socialpolitischem Ge-biete zu erringen. Erstens lezten die Centrums-fractionen bei der jüngst erfolgten Erhöhung der Beamtengehälter auch eine Aufbesserung der Gehälter der unteren Beamten, die im ersten Ent-wurf der „nationalliberalen“ städtischen Verwal-tung nicht enthalten war, mit durch und haben sich dadurch den Dank weiter Volkstheile verdient. In der jüngsten Stadtrathssitzung wurde sogar folgen- der Centrumsantrag, den Abg. Trimborn einbrachte, einstimmig angenommen: „Die städtische Verwaltung wird erlicht, dem Stadtrathes Collegium eine Uebersicht über die Arbeitszeit und die Arbeitsruhe des in den städtischen Betrieben beschäftigten Ar-beiter- und sonstigen nicht beamteten Personals, so-wie über die Durchführung der Socialgesetzgebung (Unfall-, Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung) in Bereiche der städtischen Verwaltung und die da-selbst vorhandenen Wohlfahrtsanstalten zukommen zu lassen.“ — Am Freitag Nachmittag 2 1/2 Uhr tagte in dem bekannten Restaurant zur „Ewigen Lampe“, Combidienstraße hieselbst, die Consum- oder Bezugs-Commission des Rheinischen Bauern- vereins. Fünf bis zehn Minuten nach Beginn der Verhandlung kam der Vorsitzende derselben Herr Oekonomierath, Walther Herstatt, plötzlich vom Stuhle und war, ohne mehr das geringste Lebens- zeichen von sich zu geben, plötzlich eine Leiche. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur noch den

Tod feststellen. Der Verstorbene war 56 Jahre alt und seit einigen Jahren erst verheirathet.

Sociales.

• **London, 15. Jan.** Gestern trafen hier Nach- richten aus Glasgow und Manchester ein, die besagten, daß die Gesellschaft der Maschinen- bauer die Forderung wegen des Achtstundent- tages zurückgezogen hätte und die Maschinenbauer unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder auf- nehmen würden. Die dortigen Beamten der Ver- einigten Gesellschaft der Maschinenbauer sollten diese Nachricht verbreitet haben. Der hier befindliche Vorstand der Vereinigten Gesellschaft der Maschinen- bauer demterte jedoch entschieden diese Nachrichten. Anlaß zu den erwähnten Gerüchten gibt die Thatsache, daß die Maschinenbauer wie die Unternehmer fortwährend auf ein Compromiß hinarbeiten. Die Unternehmer ließen in den Fabriken ihre Leuten auf der Conferenz gestellten Forderungen anschlagen mit neuen Bemerkungen dazu, welche denselben einen noch verhältnißlicheren Charakter geben sollten. Die Maschinenbauer antworteten darauf gestern mit einem neuen Manifest, worin sie sich bereit erklärten, die For- derung des Achtstundentages eventuell einem Schieds- gericht zu unterbreiten. Dagegen beanspruchen sie, bei der Regelung von Streitigkeiten über Löhne und Ueberstunden direct vertreten zu sein. Außerdem hat der Londoner Achtstunden-Ausschuß ein Circular erlassen, in dem die in dem Ausschusse vertretenen Gewerks- vereine gefragt werden, ob sie es für rathsam hal- ten, unter gewissen Umständen von der Forderung des Achtstundentages Abstand zu nehmen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

— **Berlin, 17. Jan.** Der vertrauliche Er- laß des Staatssecretärs Grafen v. Posadowsky wird von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ohne weitere Bemerkung ab- gedruckt und es wird somit kundgegeben, daß der Wortlaut des Schriftstückes vom „Vorwärts“ richtig mitgetheilt war. Beifall findet das Schriftstück nur in conservativen Blättern, so besonders in der „Post“ des Herrn v. Stumm und in der „Kreuzzeitung“. Aber schon die „Südliche Zeitung“ „Das Volk“ ist von dem Erlass nichts weniger als erbaut. „Mit diesen neuen Tisfelien“ — so schreibt das „Volk“ — „wird man gar nichts erreichen, als die Verschärfung des Guerilla-Krieges zwischen Poli- zeil und Socialdemokratie. Wir Christlich-Sozialen wollen von diesen Kunststücken des Bureaukratismus ebensowenig wissen, wie von allen jenen kleinsten Recepten, die man jetzt von rechts her zur Reform des allgemeinen Wahlrechts vorschreibt. Die „Germ.“ bemerkt: Offenheit ist der Alarmschlag noch recht- zeitig genug gefallen, um eine Ueberumpelung nach Art des Stumm'schen kleinen Socialistengesetzes zu verhindern.

• Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: In der englischen Presse war kürzlich die Meldung aufge- taucht, daß der Besuch des Kaisers in Cowes für den kommenden Sommer mit der englischen Königsfamilie verabredet sei. Diese Nachricht beruht dem ganzen Inhalte nach auf Erfindung.

• Die Präsidenten der beiden Häuser des Landtags wurden am Sonntag vor Beginn der Feiertage im Schloß vom Kaiser empfangen. Die Audienz währte nur wenige Minuten. Der Kaiser begrüßte die Herren und befragte dieselben Herrn v. Krodger als neuergewählten Präsidenten, indem er die vorrreffliche Geschäftsleitung des langjährigen Präsidenten v. Köller rühmend hervorhob. Im Uebrigen wurden politische Fragen nicht berührt.

• **Gleiwitz, 17. Jan.** Auf dem Georgschachte bei Ruda erfolgte heute Morgen 8 Uhr ein Durchbruch giftiger Kohlen-gase nach der Königin Louisenstraße hin, wodurch eine große Anzahl Berge- Leute bedauet wurde. Von 15 schwer verletzten Arbeitern, die in das Knappschachtsagareis in Höhe geschafft wurden, sind sieben Mann den Verletzungen erlegen. Die Leich Verletzten werden an Ort und Stelle bebandelt. Man befürchtet, daß sich noch 25 Mann bedauet oder todt in der Grube befinden.

• **Paris, 17. Jan.** In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die gegenwärtige Agi- tation riesig anwachsen wird, wenn eine Revision des Processes Dreyfus unterbleibt. So er- klärt der „Temps“, Frankreich gebe einer Katastrophe entgegen, wenn die Wahrheit noch länger unterdrückt wird. Die an den Präsidenten Faure gerichtete Witschrift trägt bereits mehr als 1500 Unterschriften der hervorragenden Gelehrten. Man bringt jetzt den Rücktritt des Präsidenten Casimir Perier mit der Dreyfusangelegenheit in Zusammenhang.

□ **Paris, 18. Jan.** (Telegramm.) In einer Versammlung kam es gestern zu heftigen Zusammen- stößen zwischen Anarchisten und Antimiliten. Es wurde gerufen: „Es lebe Rosa“, wo auf widerprechende Rufe: „Tod den Juden“ und Putsch ausgetrieben wurden. Eine Resolution gegen die Beschimpfung der Armee durch die Juden kam nicht zur Abstimmung.

• **Prag, 18. Jan.** (Telegramm.) Gestern kam es zu Zusammenrottungen gegen deutsche farbe- tragende Studenten. Die Polizei mußte einschreiten.

□ **Sofia, 18. Jan.** (Telegramm.) Die Fürstin ist gestern von einer Prinzessin entbunden worden.

• **Korfu, 18. Jan.** (Telegramm.) In der katholischen Kirche machte ein junger Mann einen Angriff auf 4 Priester, von denen einer getödtet und ein anderer schwer verletzt wurde.

• **Rom, 17. Jan.** In Ancona fanden heute Straßentumulte wegen der Brodtheuerung statt. Pöbelschaaren, vom Rathhause zurückgetrieben, durch- zogen die Straßen und zertrümmerten Schaufenster und Ladenthüren. Das Militär mußte einschreiten. 40 Verhaftungen wurden vorgenommen.

• **Savanna, 17. Jan.** Ein gewisser Picon gab gestern, ohne zu treffen, zwei Revolvergeschüsse auf den Präfecten ab, als dieser mit Blanco einem Wallspiele bewohnte. Blanco und der Ad- jutant nahmen Picon fest, welchen die Anwesenden Lynchens wollten. Picon wurde ins Gefängniß ge- bracht. Es herrscht vollständige Ruhe.

Wache mit Lahn's Calmial- Terpe- tin- jeise! Es ist eine Lust, bunte Gecbe jeder Art von der- zu reinigen, weil Alles Farbe behält und bleib. Solen Sie zum Verliche 1/4 Pfundpaket „Lahn's Weichen Streng“ beim Droguisten, Seifen- oder Tol- waren-Händler. Fordern Sie „echte Lahn-

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Reklamationen auf Zurückstellung oder Befreiung der im hiesigen Amtsbezirk wohnenden Militärschlichtigen vom aktiven Dienst sowie auf Zurückstellung von Reservisten, Landwehrlenten und Ersatzreservisten hinter die letzte Jahresklasse der Reserve bzw. Landwehr im Falle einer Mobilmachung wird hierdurch Termin

1. Für die Gemeinde Heven auf Dienstag, den 8. Febr. cr.,
2. Für die Gemeinden Ost- und Westherbede auf Mittwoch, den 9. Februar cr. und
3. Für die Gemeinden Bormholz und Durchholz auf Donnerstag, den 10. Februar cr.

und zwar während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem hiesigen Amtsbureau abzurufen.

Die persönlichen Familien-, Erwerbs-, Vermögens- und Steuerverhältnisse, sowie bei Reservisten pp. auch die Militärverhältnisse sind durch Vorlegung bezüglicher Urkunden, Dokumente, Arbeits- und Lohnbücher, Invalidenscheine, Atteste glaubhaft nachzuweisen, insbesondere sind über die sämtlichen Familienglieder Geburtsatteste und über die etwa vorhandenen Schulden die Schulddokumente und die letzten Einkünfte nachzubringen.

Hebede, den 14. Januar 1898.

Der Ehrenamtmann: Meesmann.

Civilstand der Stadt Witten

vom 10. bis 16. Januar 1898.

Geburten: Eina Martha, T. v. Stellmacher Rudolf Wagner, Mannstr. Louis Ferdinand Carl, S. v. Schuhmacher Carl Lohner, Herbede. Hugo Bernh. Aug., S. v. Bgm. Herrn. Heint. Spedmann, Kirchhofstr. Heint. Joh., S. v. Schreinermeister Joh. Heint. Rutenfranz, Tiefenweg. Adolf, S. v. Schmidt Oberfeldstr. Heint. Joh., S. v. Schreiner Joh. Berensfeld, Gengenbachstr. Hedwig Paula Sophie, T. v. Schreiner Jakob Karle, Bannstr. Agnes Maria, T. v. Heint. Georg Rurins, Gerberstr. Otto Friedr. Herm., S. v. Kaufm. Otto Wilhelm Plate, Schlachthofstr. Ein ungetauftes Mädchen, Schlachthofstr. Otto Aug., S. v. Sandarb. Aug. Ballian, Breitestr. Agnes Franziska, T. v. Bergart. Bartholomäus Kunzner, Rosenstr. Ida Auguste Elisabeth, T. v. Fabr. Carl Leopold Frant, Schlachthofstr. Magd., T. v. Fabr. Herm. Hubert Schmitz, Krogenstr. Franz Philipp, S. v. Walzer Friedr. Bernh. Biegel, Breitestr. Agnes Bernh. Herm., T. v. Maurer Ferd. Döppner, Kirchhofstr. Magd. Elisabeth, T. v. Fabr. Herm. Franz Lenzen, Wiesenstr. Carl, S. v. Commis Ernst Harrer, Krummstr. Friedr., S. v. Tagelöhner Friedr. Aug. Heint. Bitter, Schlachthofstr. Otto, S. v. Tagelöhner Georg Lories, Bellerstr. Alb. Paul, S. v. Juchäger Anton Schulz, Krummstr. Hertha Margarethe Luise, T. v. Buchhalter Franz Clemens Köster, Herbede. Gust., S. v. Fabr. Franz Anton Tafel, Tiefenweg. Wilhelmine Elise, T. v. Werkmstr. Friedr. Wilhelm Brodt, Oberstr. Paula Johanna, T. v. Bader Georg Conrad Schlüter, Wiedenstr. Friedr. Gust. Constanz, S. v. Bgm. Wih. Krämer, Borch. Emma Elisabeth, T. v. Bäcker Jul. Graener, Wiesenstr. Otto Albert, S. v. Gärtner Herm. Christian Baumgärtner, Tiefenweg.

Verlobungs-Karten, Hochzeits-Einladungen

liefert schnellstens und zu billigen Preisen die Buchdruckerei von H. Bringewald, vorm. H. Schumacher.

Aufgebote: Kaufm. Otto Hilgenhof, Bochum und Louise Henriette Sophie Sambrichts, Nordstr. Techniker Ewald Alvermann, Ardeystr. und Maria Sophie Wilhelmine Reubel, Bahnstr. Bgm. Simon Wih. Mannte, Ardeystr. und Clara Brinkhoff, Bruchstr. Milchfahrer Gustav Adolf Pfeiffer, Hochstr. und Anna Caroline Auguste Röll geb. Rimple, Kirchhofstr. Lagerist Friedr. Behrens, Dortmund und Caroline Maria Stabiler, Breitestr. Elektromonteur Carl Aug. Schärer, Bahnstr. und Clara Friedrike Catharine Köhl, Herbede.

Verheirathen: Bahnstr. Valentin Jafizal, Bellerstr. und Josephine Gameda, Tiefenweg. Bgm. Oskar Werner Reinhold Lürz und Ida Ripper, beide Steinstr. Schmidt Gust. Herm. Wächter, Gengenbachstr. und Anna Clara Knipp, Johannistr. Fabr. Heint. Heintmann und Eva Karbach, beide Kirchhofstr. Fraiser Carl Franz Aug. Heinrich Geier, Gengenbachstr. und Anna Elisabeth Wendroth, Sandstr.

Esterfälle: Erster Gerichtsfeldtr. a. D. Canleirath Gust. Rud. Bernh. Hünerfink, 70 J., Wullenstr. Anna Auguste Johanna, T. v. Glaschneider Heint. Wih. Bettbrodt, 6 Mon., Wiesenstr. Gust. Adolf Paul Kienbach, 6 Mon., Königshof. Alfred, S. v. Sandarb. Heinrich Sammel, 6 Mon., Kirchhofstr. Sina Strud, 21 J., Diakonissenhaus. Bernh., S. v. Schmied Eberhard Kollheide, 1 J., Annenstr.

Bekanntmachung.

Die Brautleute Bergmann Wilhelm und Emma Knepper zu Witten haben für die von ihnen eingetragene Ehe laut gerichtlicher Verhandlung vom 1. Januar 1898 jede Art der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Witten, 11. Januar 1898.

Königl. Amtsgericht, Abth. III.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag den 20. Jan. cr. werde ich

1. um 10 Uhr anfangend in resp. an meinem Pfandlokal Wirtshaus Ciepman hierseits:
- 1 großes Ladenreal, 1 Klavier, 2 compl. Betten, 2 Kommoden, Tische, 1 Nachtkonsole, 2 Oefen, 1 Wand-, 1 Bed- und 1 Taschenuhr, mehrere Bilder, 1 Schwein usw.; ferner: 1 große Partie Colonial- und Wirtshauswaren, Schreibmaterialien usw.;
2. um 12 1/2 Uhr nachmittags an der Behausung des Maurermeisters Joh. Falk, Kirchhofstr. hierseits:
- 1 Partie Gerüstholz, Leitern, Bretter, Hebel, Kalfässer, 1 Maschine zum Herausziehen von Steinen, 1 Schieb- und 1 Ziehkarre, eiserne Träger usw.

Öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Die Verkäufe finden voraussichtlich statt.

Witten, den 18. Januar 1898.

Oppe, Gerichtsvollzieher.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Ein Schreinergehilfe

zum 1. Februar zu vermieten.

Cronenstr. 40. C. Paik.

Ein ordentlicher

Schreiner-Geselle

als Lehrling gesucht.

Heint. Sticht, Schreinermeister, Hammerhof bei Blankenstein.

Zu Anfang Februar wird ein

älteres, katholisches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit mit guten

Zeugnissen gesucht.

Näheres in der Buchhandlung von

Heinrich Brüll, Bochum.

Suche zum 1. Februar ein er-

fahrener, katholisches

Kinder-Mädchen

oder Wärfertin. Zeugnisse oder

Empfehlungen einzulenden an

Frau Apotheker Wichmann,

Witten.

Modus.

Eine Volontärin

(2. Arbeiterin) wird gesucht.

Frau J. Odenbach, Linde i. W.

Nach Essen.

Dieftmädchen

auf sofort gesucht. Redungen

Wiesenstraße 25.

Eine Wohnung

zum 1. Februar zu vermieten.

Cronenstr. 40. C. Paik.

Gebr. Alsberg, Witten.

Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt

Donnerstag den 20. Januar.

Sämtliche Waarenbestände unseres großen Lagers werden zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

Lampen

in allen Ausführungen und großer Auswahl empfiehlt billigst

Ludwig Müller

Wiesenstraße 2

unterhalb der Buchfeld'schen „Germania“-Apotheke.

Meteor.

Automatischer Thürschließer mit pneumatischem Schlagdämpfer.

Höchste Auszeichnung, gold. u. silb. Med.,

Höchste Vervollständigung, 3jähr. Garantie

keine Thürbeschädigung, kein Rausch,

Unentbehrlich für Kirchen, Schulen, Haus-

und Bureau-Thüren.

Unentbehrlich für Läden, Hotels, Restaurants

und Hospitäler.

Mehr als 70,000 Stück im Gebrauch.

Niederlage bei:

Rich. Günther, Witten,

Dampf-Schreiner- und Möbelfabrik,

Bahnhofstrasse und Casinostrasse.

Friedewald & Pollmann

Breitestrasse 71

Witten

Breitestrasse 71

bringen ihr großes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderobe

in empfehlende Erinnerung.

Herren-Anzüge	von	5-40 Mk.
Herren-Heberjacher	"	7-38 "
Herren-Pelerinen-Mäntel	"	10-45 "
Herren-Kaiser-Mäntel	"	7-30 "
Herren-Roden-Toppen	"	4,50-15 "
Herren-Hosen	"	1,50-16 "
Knaben-Anzüge	"	1,50 Mk. an.
Knaben-Mäntel, mit und ohne Pelerine,	"	2,50 "

Ferner empfehlen:

Arbeiter-Garderobe

sehr preiswerth und dauerhaft gearbeitet.

Elegante Anfertigung nach Maass

sämtlicher Herren- u. Knaben-Garderobe unter Garantie guter Stoffe, solider Arbeit und tadelloser Sitzes zu den billigsten Preisen.

Friedewald & Pollmann.



Kriegerverband für Witten u. Umgegend.

Theater-Vorstellung

der Theatergesellschaft J. Hermann (H. Hermann's Theater). Mittwoch den 19. Januar cr., abends 8 Uhr.

Marie, die Tochter des Regiments.

Laureville in 4 Bild. v. Fr. Blum.

Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Angehörige 30 Pfg. à Person. Karten sind nur an der Abendkasse zu haben.

Mitglieder erscheinen in Vereinsmüge.

Der Vorstand.

Militaria, Herbede.

Diejenigen jungen Leute, welche im Jahre 1898 Militärschlichtig werden, werden gebeten, sich am

Samstag den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Heinrich Bräunke zu versammeln.

Mehrere Militärschlichtige.

Regenschirme

in Seide, halbfarbe, Gloria und Zauella mit feinsten Griffen empfiehlt billigst

J. Motz jr.,

Witten,

6 Bismarckstrasse 6

Spezialität:

Taschenschirme,

Stoßschirme,

Sturmchirme,

Selbstöffner u. A.

Reparaturen und Ueberziehen der Schirme schnell u. billig auf eigener Werkstatt.

Für Zither-Liebhaber.

Eine außerordentlich große vollständige

Concert-Zither

wie auch eine gute

Harfen-Zither

stehen zum sofortigen Verkauf.

Näheres Langenbachstr. 6.

Tengelmann's

Plantagenkaffee

ist

der

beste

Weihnachtsmischung.

Thee-Mischungen mit

Schutzmarke

„Theekanne“.

Barmer u. Flachmann's

Chocoladen-Fabrikate

Stratmann u. Meyer's

Biscuits und

Waffeln-Fabrikate

empfiehlt

Hamburger

Kaffee-Import-

Geschäft

Emil Tengelmann.

Verkaufsstelle in Witten:

Bahnhofstrasse 28.

Tafelherde

und

email. Geschirre

empfiehlt in besonders schwerer

Ausführung billigst.

Wilh. Koester,

Eisenhandlung.

Für nur 4 1/2 Mark

6 Meter Bodenstoff oder

Damast, doppeltbreit,

zu einem eleg. Costüm in allen

Farben versendet u. Postnachnahme per Landhaus

Carl Hoffmann, Herborn.